

Carstensen als erster „Vorarbeiter“

Wissenschaftszentrum vor Baubeginn

Kiel – Her mit dem Ding und rein in die Wand! Als Ministerpräsident Peter Harry Carstensen (CDU) gestern einen Bewilligungsbescheid des Landes in Höhe von 3,68 Millionen Euro im Handgepäck hatte und das Neufeldt-Haus im werdenden Wissenschaftspark besuchte, schnappte er sich einen Akku-Schrauber und legte Hand an.

Von Boris Geißler

Carstensen versenkte mehrere Schrauben in einer Wand – eine Innenwand des Gebäudes im Wissenschaftspark wird bis auf weiteres Spuren der Arbeit des Ministerpräsidenten tragen. „Thomas, wollen wir ihn einstellen?“, rührte Subunternehmer Udo Heidemann begeistert, die Antwort: ein klares Ja. Demnächst wird auf dem ehemaligen Hagenuk-Gelände nördlich der Christian-Albrechts-Universität (CAU) noch mehr gebaut werden: In einigen Monaten beginnt der Bau des Wissenschaftszentrums. Das Gebäude soll ein Kristallisationspunkt innerhalb des Wissenschaftsparks sein, hier werden sich Firmen, die enge Verzahnung mit der Universität suchen, etablieren können, aber auch Institutionen aus den Bereichen Innovationsberatung und Technolo-

gietransfer. Im Wissenschaftspark soll Platz sein für innovative Firmen.

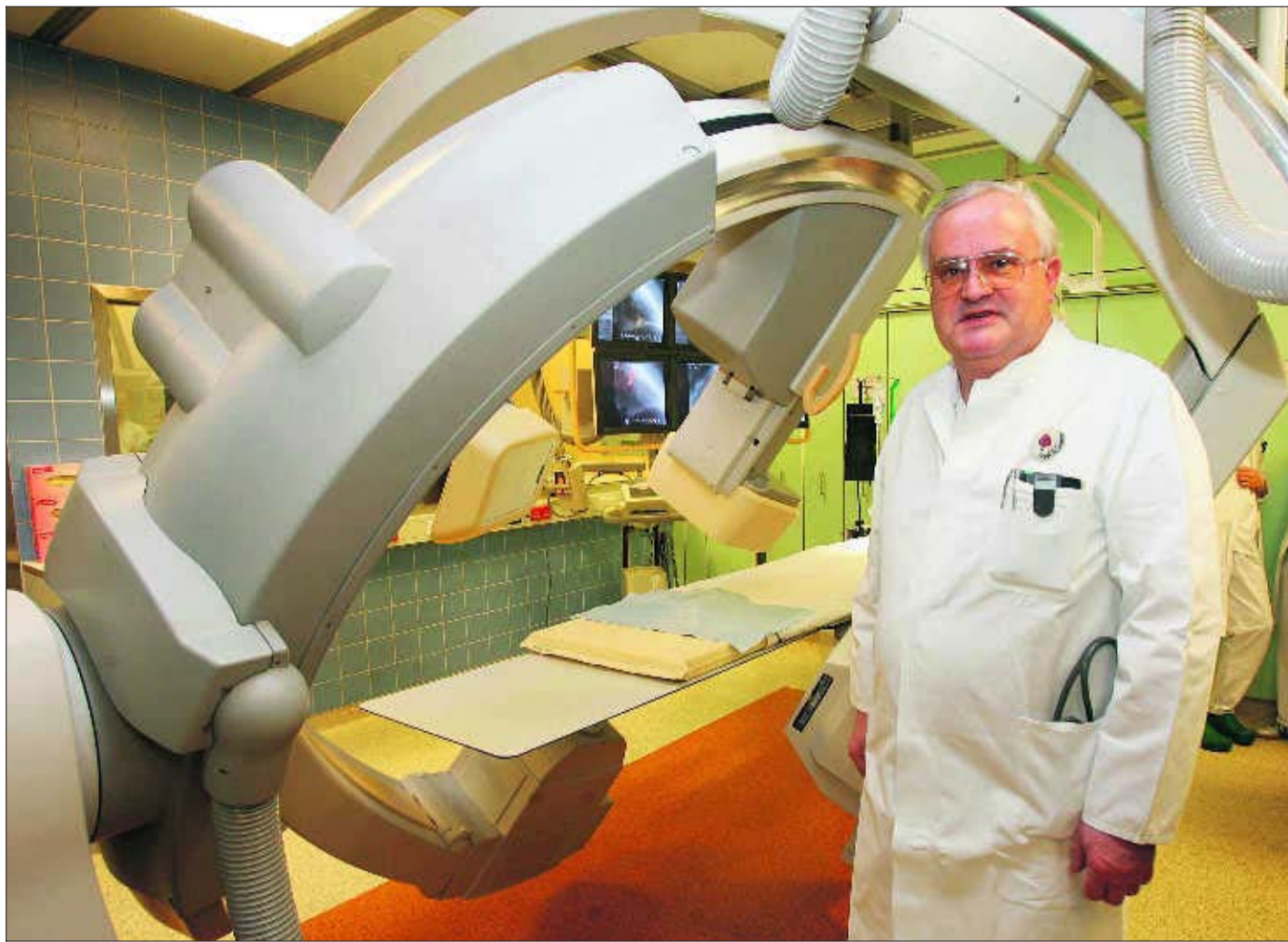
Die Förderung stammt aus dem Regionalprogramm 2000 mit Mitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Kiels Oberbürgermeisterin Angelika Volquartz hoffte, dass „das Projekt Wissenschaftszentrum jetzt richtig auf Touren kommt“. 4,4 Millionen Euro wird das Projekt kosten, die Förderung wird sowohl für den Abriss der alten Halle auf dem Bauplatz als auch für Erschließung und Bau verwendet. Fertigstellung ist für Herbst 2007 geplant.

Von der Stadt sind immerhin 1,4 Millionen Euro in das Projekt geflossen, erklärte Volquartz, und der Geschäftsführer der Kieler Wirtschaftsförderung GmbH, Dirk Claus, steuerte bei, in den kommenden drei Jahren werden insgesamt 26 Millionen Euro in den Wissenschaftspark fließen.

Besitzer des 20-Hektar-Geländes ist die Preussag Immobilien GmbH. Geschäftsführer Hans-Peter Rietze erklärte, im Neufeldt-Haus sei die Hälfte der Flächen vermietet, er rechnet mit einer Steigerung um 30 Prozent noch 2006.

Um die Verschränkung mit dem universitären Bereich zu zementieren, wird zum Oktober ein Geschäftsführer für die Wissenschaftszentrum Kiel GmbH gesucht, der aus dem wissenschaftlichen Sektor stammen wird. Technologietransfer hat für den Kanzler der Universität, Oliver Herrmann, einen ganz besonderen Stellenwert: Er kündigte einen Qualitätssprung der CAU an, der starke Partner brauche – zu finden im Wissenschaftszentrum.

Carstensen Besuch endete mit einer Kurz-Autogrammstunde: Der Akku-Schrauber wurde dem Ministerpräsidenten zur Signierung hinterher getragen. Das allerletzte Wort hatte ein Arbeiter mit Blick auf das Werkzeug: „Kannst du morgen bei ebay versteigern.“



Schwungvolles Design am neuen Herzkatheter-Platz. Prof. Rüdiger Simon erläutert, wie die beiden beweglichen, halbkreisförmigen Bügel die Röntgenstrahlen so leiten, dass ein Organ aus verschiedenen Richtungen betrachtet werden kann. Foto JKK

Besser reagieren bei Infarkten

Neuer Herzkatheter-Platz an der Klinik für Kardiologie eingerichtet

Kiel – Die Umbauphase hat lange gedauert, aber jetzt weist Prof. Rüdiger Simon mit Freude auf das Ergebnis: An der Klinik für Kardiologie am Universitätsklinikum ist der dritte Herzkatheter-Platz erstmals auf dem Stand der Technik und zweitens in der Nähe der beiden anderen Herzkatheterplätze. „Alles, was Bilder aufnimmt, ist in diesem kleinen Kasten“, schwärmt er,

im Vergleich zu den großen Aggregaten des ehemaligen Gerätes sei das „eine Tortenschachtel“.

Allein die Basisausrüstung der grauen Anlage mit zwei Bildgebungs-Einheiten hat etwa 1,3 Millionen Euro gekostet, weitere 200 000 Euro sind für Zusatzausstattungen draufgesattelt worden.

Das nächste Gerät dieser Art stehe vermutlich erst im Klinikum Münster, sagt er und zählt die Vorteile auf: Man kann mehr sehen, die einzelnen Gefäße besser erkennen, braucht weniger Zeit, der Patient hat eine um etwa 20 Pro-

zent geringere Röntgenstrahlen-Belastung und braucht weniger Kontrastmittel, wenn Gefäße sichtbar gemacht werden müssen.

Die beiden „Tortenschachteln“, mithin die Richtungen beider Strahlen, lassen sich so schwenken, dass das Haus in ganz unterschiedlichen Perspektiven dargestellt werden kann – ein diagnostischer und therapeutischer Vorteil. „Wenn wir jetzt etwa einen Herzinfarkt-Patienten hier haben, können wir besser reagieren“, sagt Simon.

Und dann die „Ampel“: So bezeichnet der Kardiologe die

sechs Bildschirme, auf denen neben Herzfrequenzen und anderen medizinischen Daten auf einem Schirm fünf weitere Monitore Bilder des pulsierenden Organs zeigen und – abgerufen aus der Datenbank des Klinikums – Kontrollbilder früherer Aufnahmen.

„Seit fünf Jahren haben wir daran gearbeitet, das neue Gerät zu bekommen, Ende vergangenen Jahres wurde es eingebaut“, berichtet Simon. Der Arbeitsplatz ist mit zwei Ärzten und zwei Schwestern besetzt – hier lassen sich jährlich 3000 Patienten versorgen und untersuchen. bog



Architekt Jesse Kersig erklärt Peter-Harry Carstensen und Angelika Volquartz (von rechts) die Inneneinrichtung.



Blick ins Innere des Neufeldt-Hauses: Die Arbeit geht voran. Fotos eis

Wer im Ausland studieren möchte: Jetzt bewerben

Kiel – Den Horizont erweitern, seine Persönlichkeit weiterentwickeln, eine neue Sprache erlernen – Gründe für einen Auslandsaufenthalt innerhalb des Studiums gibt es viele. Wege dahin ebenfalls. Einer der einfachsten ist SOKRATES/ERASMUS.

Letztes Jahr meldeten sich bundesweit 19 000 Studierende für das Austauschprogramm der Europäischen Union. Ziel ist es, durch ein vereinfachtes Bewerbungsverfahren, der Vermittlung von Wohnheimunterkünften und dem Wegfall von Studiengebühren im Gastland möglichst vielen Studierenden die Auslandsaufenthalte zu ermöglichen. Hinzu kommt eine finanzielle Unterstützung, die abhängig von den Bewerberzahlen

zwischen allen Reisenden aufgeteilt wird.

350 Kieler Studierende haben letztes Jahr an dem Programm teilgenommen und 90 Euro Zuschuss im Monat erhalten. An der Christian-Albrechts-Universität ist das International Center mit Leiterin Dr. Elisabeth Grunwald für den ERASMUS-Austausch zuständig.

Wer ab dem Wintersemester 2006/07 auch im Ausland studieren möchte, sollte heute an der nächsten ERASMUS-Informationsveranstaltung teilnehmen. Ab 14 Uhr könnte im CAP III laut Elisabeth Grunwald die Planung für „das beste Semester Ihres Lebens“ beginnen. Die Bewerbung dafür muss bis zum 15. Februar im International Center eingegangen sein.

Drei Musiklegenden singen beim Ball

Kiel – Mit einem hochkarätigen Galaprogramm eröffnet am 25. Februar der 22. Kieler Volksbank-Ball im nahezu vollständig ausverkauften Kieler Schloss. Gleich drei Stars der internationalen Showszene haben die Organisatoren dieses Jahr auf die Bühne geholt: Paul Young, Haddaway und Johnny Logan – jeder für sich fast schon eine Musiklegende – haben mit dem Projekt „Voices – The Allstar Project“ ihre Idee einer gemeinsamen Bühnenshow verwirklicht. Neben den „Best

of's“ ihrer zahlreichen Hits von „Come back and stay“ über „Life“ bis „What's another year“ wird das Trio musikalische Klassiker mal solo, im Duett oder zu dritt präsentieren. Nach dem Galaprogramm fordern die Bands „Celebration“ und „Lounge Society“, Alleinunterhalter Egon Böttger und DJ Gary Mangels die 1400 Mitglieder und Geschäftsfreunde in vier Sälen und auf vier Tanzflächen zum Tanzen auf. Es gibt noch wenige Restkarten in den Geschäftsstellen der Volksbank. ust

Ein Weltenbummler im Dienst der Schweiz

ZU GAST IN KIEL

Mit Walter Kägi sprach Martina Drexler

Kiel – Walter Kägi ist viel in der Welt herumgekommen, lebte in Bern, Paris und London, vertrat die Schweiz als Diplomat in Rabat (Marokko), Bukarest (Rumänien) und Hanoi (Vietnam). Nach Kiel kam der 57-Jährige jetzt zum Antrittsbesuch bei OB Angelika Volquartz als Schweizerischer Generalkonsul in Hamburg: Als solcher ist der Kaufmann und Konsularbeamte auch zu-

ständig für Bremen, Niedersachsen und eben Schleswig-Holstein und Ansprechpartner für die dort lebenden insgesamt 8500 Schweizer.

Dass es einen Nachholbedarf gibt, den Norddeutschen sein Heimatland als Urlaubsgebiet schmackhaft zu machen, treibt den Schweizer um. Und so hofft Kägi vor allem über die Segelleidenschaft vieler Landsleute engere Bande zwischen Kiel und der Schweiz knüpfen zu können. Was viele nicht wissen: „Die Schweiz verfügt über eine Flotte von 30 Hochseeschiffen“, erzählt er und plant mehr

Werbung nicht nur zur Kieler Woche.

Er selbst ist noch nie gesehrt, sondern vernügt sich sportlich auf Skiern und denkt daran, seinem 15-jährigen Sohn beim Golfen nachzuziehen. Durch seinen Sprössling kam der leidenschaftliche Modelleisenbahnbauer bereits in Paris in Kontakt mit Schleswig-Holstein: Denn dessen Lieblingslehrer an der Deutschen Schule entpuppte sich als Kieler.

Hamburg, in das er von Dresden aus im Oktober 2005 wechselte, könnte seine letzte diplomatische Station vorm

Ruhestand sein. Seine interessanteste, aber auch schwierigste Erfahrung, erzählt er, war der zweijährige Aufenthalt ab 1979 in Hanoi.

„Wir lebten quasi in einem Ausländerghetto, in einem uralten Hotel mit etwa 80 Botchaftsangehörigen anderer Länder.“ Im Badezimmer wurde auch die Küche aufgeschlagen. Fahrten aus Hanoi heraus waren nur mit Sondergenehmigung möglich, Kontakte zur Bevölkerung gab es ebenso wenig wie die Möglichkeit einzukaufen, was dazu führte, dass er und seine Frau alle sechs Wochen nach Bangkok

flogen, um sich einzudecken. Ein spannendes Diplomatenerleben, aber mit einem entscheidenden Nachteil: Durch die Wechsel der Einsatzorte alle paar Jahre sind seiner Erfahrung nach tiefe Freundschaften kaum möglich.

„Ich bin sehr vorsichtig geworden“, sagt er. Umso wichtiger wird die Familie und das Gefühl, als Weltenbummler mit Staatsauftrag eine Heimat zu haben: Gleichgültig, wo die Kägis rund um den Globus gelebt haben, regelmäßig reisen sie in ihr Haus in die Schweiz, um Kontakte zu Verwandten und Bekannten aufzufrischen.



Viel in der Welt herumgekommen: Walter Kägi. Foto JKK